

Grundlagen der empirischen Sozialforschung

Sitzung 6(a) - Datenerhebungsverfahren

Jan Finsel

Lehrstuhl für empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Petra Stein

24. November 2008

Online-Materialien

- ▶ Die Materialien zur Vorlesung finden Sie auf der Homepage http://www.uni-due.de/soziologie/stein_lehre.php
- ▶ Die ganze Vorlesung ist dort auch als Stream verfügbar
- ▶ Es gibt eine Übung von Dawid Bekalarczyk um 14 bis 16 Uhr am Montag in Raum S-E 005 hier in Essen
- ▶ Im Sekretariat von Frau Werner in Raum R12 R06 A30 können CDs bzw. DVDs erstanden werden
- ▶ Meine Materialien finden Sie auf meiner Seite <http://www.uni-due.de/soziologie/finsel.php>
- ▶ Mail: jan_finsel@uni-due.de

Der Plan für heute I

- 1 Struktur des Vorlesungsblockes Datenerhebung
 - Vorlesungsblock Datenerhebung - sechs Sitzungen
- 2 Datenerhebungstechniken Teil 1: Die Befragung
- 3 Der Standardisierungsgrad der Befragung
 - Das „wenig-strukturierte“ Interview
 - Das „teil-strukturierte“ Interview
 - Das „stark-strukturierte“ Interview
- 4 Schriftliche Befragung
 - Vorteile einer schriftlichen Befragung
 - Nachteile einer schriftlichen Befragung
 - Der Stellenwert der ersten Frage in der postalischen Befragung
- 5 Telefoninterview
- 6 Zur Konstruktion von Fragen und Antwortvorgaben
 - Gesucht wird . . .
 - Frage- und Antwortformulierung

Der Plan für heute II

- Die Struktur von Antwortvorgaben
 - Geschlossene Fragen
 - Offene Fragen
 - Hybridfragen (Halboffene Fragen)

7 Fragebogenkonstruktion

- Pretest
- Formen der Antwortverzerrung im Interview I (Response Errors)
- Formen der Antwortverzerrung im Interview II (Response Errors)

8 Qualitative Methoden und Sonderformen der Befragung

- Sonderformen der Befragung: Leitfadengespräche
- Narrative Interviews

Vorlesungsblock Datenerhebung - sechs Sitzungen

Ablauf

1. Grundlagen der empirischen Sozialforschung - Der Forschungsprozess
2. Definitionen und Hypothesen in der Wissenschaft
3. Messen und Skalieren
4. Forschungsdesigns und Untersuchungsformen
5. Auswahlverfahren und Stichprobendesigns
6. Das Datenerhebungsverfahren der Befragung

Datenerhebungstechniken Teil 1: Die Befragung

- ▶ Mündliche Befragung
- ▶ Schriftliche Befragung
- ▶ Telefoninterview

Der Standardisierungsgrad der Befragung

(Mündliche) Befragungen unterscheiden sich nach dem Ausmaß, in dem eine Interviewsituation durch den Forscher strukturiert und festgelegt, sprich standardisiert ist

Demnach ist zu unterscheiden zwischen:

- ▶ wenig-strukturierten
- ▶ teilstrukturierten
- ▶ stark strukturierten Interviews

Das „wenig-strukturierte“ Interview

- ▶ Durchführung ohne Fragebogen
- ▶ Anordnung und Formulierung der Fragen kann an die Vorstellungen des Befragten angepasst werden
- ▶ Der Befragte bestimmt den Gang des Gespräches
- ▶ Der Grund für „wenig-strukturierte“ Interviews kann sein, dass der Forschungsgegenstand noch nicht klar umrissen ist
- ▶ Beispiel: Gruppendiskussion

Das „teil-strukturierte“ Interview

- ▶ Gespräche, die durch vorformulierte Fragen strukturiert sind
- ▶ Abfolge der Fragen durch Interviewer bestimmbar
- ▶ Einhalten der Frageformulierung durch den Interviewer
- ▶ In der Regel auf einen Gesprächsleitfaden basierend

Das „stark-strukturierte“ Interview

- ▶ Bei allen Befragten müssen die Fragen mit der gleichen Formulierung und in der gleichen Reihenfolge gestellt werden, nur so ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet
- ▶ Der Interviewer soll seine Meinung zum Untersuchungsgegenstand verbergen, um den Befragten nicht zu beeinflussen

Schriftliche Befragung

Typen schriftlicher Befragung

- ▶ Befragungen, in denen eine Gruppe von gleichzeitig anwesenden Befragten Fragebögen in Anwesenheit eines Interviewers ausfüllt
- ▶ Befragungen, bei denen Fragebögen an Befragte postalisch versandt werden

Vorteile einer schriftlichen Befragung

- ▶ Kostengünstig: keine Interviewerkosten
- ▶ Vermeidung von Interviewerfehlern
- ▶ „Ehrlichere“ Antworten der Befragten, d.h. z.B. weniger soziale erwünschte Antworten, da kein Interviewer anwesend ist (Der soziale Kontext ist ein anderer)
- ▶ „Überlegtere“ Antworten; der Befragte hat mehr Zeit zum antworten
- ▶ Eine höhere Konzentration, da der Bearbeitungszeitpunkt selbst bestimmbar ist
- ▶ Glaubwürdigere Zusicherung von Anonymität

Nachteile einer schriftlichen Befragung

Nachteile einer schriftlichen Befragung

- ▶ Hohe Ausfallquote, da geringere Hürde der Nicht-Teilnahme beim unpersönlichen Anschreiben
- ▶ Weniger spontane Antworten
- ▶ Verständnisfragen sind nicht durch einfaches Nachfragen klärbar

Der Stellenwert der ersten Frage in der postalischen Befragung

Die **erste Frage** einer schriftlichen Befragung sollte:

- ▶ Sich eng am Thema der Gesamtuntersuchung orientieren
- ▶ Neutral formuliert sein, d.h. keine Zustimmung oder Ablehnung eines Sachverhalts erfordern
- ▶ Schnell zu beantworten sein
- ▶ Der Einstimmung des Befragten dienen und muss nicht unbedingt eine weitere Funktion für das Thema erfüllen („Wegwerf-Frage“),
- ▶ Dass, was der Befragte als relevant für das Thema betrachtet, sollte zuerst abgefragt werden

Telefoninterview

Die Gründe für die Durchsetzung der telefonischen Umfrage:

- ▶ Die Komplexität der gesellschaftlichen Bezüge verlangt nach schnellerer Bereitstellung von Daten
- ▶ Die gesunkene Akzeptanz von traditionellen Methoden und damit einhergehend die sinkenden Teilnahmequoten bei mündlichen Interviews
- ▶ Steigende Kosten bei mündlichen Interviews
- ▶ Eine verbesserte Telefontechnologie
- ▶ Die Tatsache, dass fast die gesamte Bevölkerung per Telefon erreichbar ist

Zur Konstruktion von Fragen und Antwortvorgaben

Bei der Konstruktion von Fragen sind drei Fragen bedeutsam:

- ▶ Welche Art von Informationen werden gesucht?
- ▶ Welche formale Struktur sollen Fragen und Antwortvorgaben haben?
- ▶ Welche inhaltliche Struktur müssen Fragen und Antworten haben?

Gesucht wird ...

Es wird unterschieden zwischen:

- ▶ Fragen nach Einstellungen oder Meinungen von Befragten
- ▶ Fragen nach Überzeugungen der Befragten
- ▶ Fragen nach Verhalten der Befragten
- ▶ Fragen nach Eigenschaften von Befragten

Frage- und Antwortformulierung I

Faustregeln für die Formulierung von Fragen

Fragen sollten:

- ▶ Einfache Worte enthalten
- ▶ Kurz formuliert werden
- ▶ Konkret sein
- ▶ Keine bestimmte Beantwortung provozieren
- ▶ Neutral formuliert sein
- ▶ Nicht hypothetisch formuliert werden
- ▶ Sich nur auf einen Sachverhalt beziehen
- ▶ Keine doppelten Negationen enthalten
- ▶ Den Befragten nicht überfordern
- ▶ Zumindest formal „balanciert“ sein (positive und negative Antwortmöglichkeiten enthalten)

Zur Struktur von Fragen und Antwortvorgaben

Arten von Fragen

- ▶ Geschlossene Fragen
- ▶ Offene Fragen
- ▶ Halboffene Fragen (Hybridfragen)

Zur Struktur von Fragen und Antwortvorgaben

Geschlossene Fragen

Geschlossene Fragen

Vorgegebene Antwortalternativen

Beispiel: Wie oft gehen sie in der Mensa essen?

- ▶ Nie
- ▶ Selten
- ▶ oft
- ▶ immer, wenn sie offen hat

Nachteil:

Befragte werden gezwungen, zwischen Antworten auszuwählen, die für sie eigentlich nicht in Frage kommen. Damit werden ihre Antworten u.U. in eine bestimmte Richtung gelenkt

Vorteil:

Leichter (statistisch) auszuwerten

Zur Struktur von Fragen und Antwortvorgaben

Offene Fragen

Offene Fragen

Der Befragte muss seine Antwort in eigenen Worten formulieren

Nachteil:

Auswertungskategorien müssen im Nachhinein gebildet werden, was einen größeren zeitlichen Aufwand bedeutet. Weiterhin kann sich nicht jeder Befragte gleich gut artikulieren

Vorteil:

Bieten sich zum Beispiel bei Fragen nach Häufigkeiten an

Zur Struktur von Fragen und Antwortvorgaben

Hybridfragen (Halboffene Fragen)

Hybridfragen (Halboffene Fragen)

eine Kombination aus offenen und geschlossenen Fragen; die Befragten können zusätzlich zu den vorgegebenen Antwortkategorien eine eigene Antwort hinzufügen

Fragebogenkonstruktion

Konstruktionskriterien

Bei der Fragebogenkonstruktion ist zu beachten:

- ▶ Dass die Reihenfolge der Fragen keine Halo-Effekte auslöst
- ▶ Dass sie für den Befragten leicht zu beantworten sind
- ▶ Dass zu einem Themenbereich mehrere Fragen gestellt werden
- ▶ Dass Fragen denselben Aspekt des Themas behandeln
- ▶ Dass neue Fragenkomplexe mit „Überleitungsfragen“ eingeleitet werden
- ▶ Dass sensible Fragen am Schluss stehen

Pretest

Vor dem Beginn der Datenerhebung sollte ein Fragebogen empirisch getestet werden

Pretests dienen unter anderem der Überprüfung:

- ▶ Des Verständnisses der Fragen durch den Befragten
- ▶ Der Effekte der Fragenanordnung
- ▶ Der Güte der Filterführung
- ▶ Von Kontexteffekten
- ▶ Der Dauer der Befragung

Formen der Antwortverzerrung im Interview I (Response Errors)

- ▶ Die explizite Verweigerung einer Antwort (Item-Nonresponse)
- ▶ Die Abgabe einer „Weiß-nicht“-Antwort („Meinungslosigkeit“)
- ▶ Die Abgabe einer inhaltlichen Antwort, obwohl keine Meinung zum erfragten Gegenstand ausgebildet worden ist („Non-Attitudes“)
- ▶ Die Abgabe sozial erwünschter Antworten („Social-Desireability-Response-Set“)
- ▶ Reaktionen auf Merkmale des Interviewers („Interviewereffekte“)

Formen der Antwortverzerrung im Interview II (Response Errors)

- ▶ Reaktionen auf formale Aspekte von Fragen („Frageeffekte“)
- ▶ Reaktionen auf die Abfolge von Fragen („Positionseffekte“)
- ▶ Reaktionen auf die Anwesenheit Dritter beim Interview („Anwesenheitseffekte“)
- ▶ Reaktionen auf den Auftraggeber der Studie („Sponsorship-Effekte“)
- ▶ Zustimmung zu Fragen unabhängig vom Inhalt der Fragen („Zustimmungstendenz“, „Akquieszenz“)

Qualitative und Quantitative Methoden

Sonderformen der Befragung

- ▶ Leitfadengespräche
- ▶ Narrative Interviews
- ▶ Experteninterviews
- ▶ Gruppendiskussionen

Leitfadengespräche

Qualitative Sonderformen der Befragung

Ein Leitfaden enthält Schlüsselfragen, die in jedem Interview gestellt werden sollten, sowie „Eventualfragen“, die je nach Verlauf des Interviews gestellt werden können

Anlass für diese Befragungsform:

- ▶ Exploration oder ein Pretest zur Hypothesenentwicklung
- ▶ Wenn seltene Gruppen analysiert werden sollen, die nur in kleiner Zahl repräsentiert sind
- ▶ Als Instrument der qualitativen Sozialforschung

Leitfadengespräche

Qualitative Sonderformen der Befragung

Vorteil:

Der Bezugsrahmen des Befragten wird miterfasst

Nachteile:

- ▶ Höhere Anforderungen an den Interviewer
- ▶ Höherer Zeitaufwand
- ▶ Geringe Vergleichbarkeit der Ergebnisse
- ▶ Höhere Anforderungen an den Befragten

Narrative Interviews

Qualitative Sonderformen der Befragung

Dem Befragten ist das Thema nur grob vorgegeben

Wenn die Geschichte zu Ende erzählt ist, kann der Interviewer in einer „*Rückgriffphase*“ den Befragten bitten, einzelne Episoden noch einmal zu wiederholen und evtl. zu modifizieren („Bilanzierungsphase“)